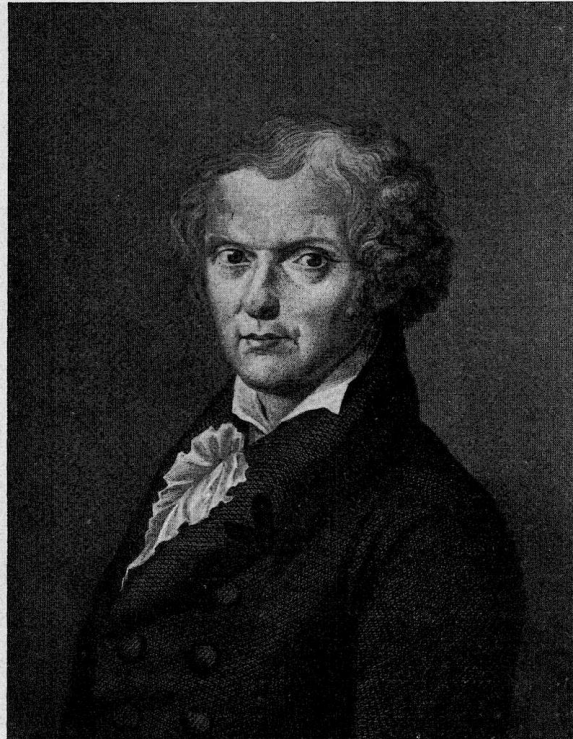


132

Aber wenigstens den Turm hat man bei dem Umbau stehen lassen. Schön und eindrucksvoll ziert er das Stadtbild. Welch Glück, daß uns mit ihm das schönste Bauwerk aus alter Zeit gnädig erhalten geblieben ist. Alban Stolz schreibt einmal von ihm, er sei viel schöner, als die Leute nur wissen und verstehen! Eigenartig und charakteristisch ist an seinem Oberteil das von ihm gebildete Achteck, das von acht hohen Spitzbogenfenstern, den alten Schallfenstern, durchbrochen ist. Über ihnen richtet sich die Turmmauer mit einer köstlichen Mauerkrone



Aloys Schreiber.

auf, die nun wiederum die Steingalerie mit zierlichen Spitztürmchen und Wasserspeiern abschließt. Schon vor 100 Jahren schwärmte man von der Rundsicht von oben. Hier die nahen Berge des Schwarzwaldes — drüben jenseits des Rheines im blauen Dunste der Wasgenwald! Berge und Burgen, Weiler und Dörfer und unter den Türmen der ragende Finger des Straßburger Münsters. Über all das schweift der trunkene Blick in die Weite unseres hier so besonders schönen Rheintales, dieses Landstriches, den man in der Biedermeierzeit „das goldene Baden“ zu nennen pflegte.

Der Platz um das ehemalige Kirchlein war der uralte „Kirchbühel“. Dort befand sich, mitten im Flecken, der noch bis 1782 von einer Mauer umgebene Kirchhof des Ortes, in ihm ein Weinhaus. Schon früh hatte man aber für die Bühler Pfarrei auf der Anhöhe bei Kappelwinddeck einen neuen Friedhof angelegt. Ein Kreuzifixus mit der Jahreszahl 1572 erinnert daran. Der Friedhof steht mit Recht in dem Rufe, der idyllischste Gottesacker dieser Gegend zu sein, wie er so daliegt von reichen Obstgärten umgeben, während hinter ihm die